Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **3 (1942)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zug, September/Oktober 1942 / Zoug, Septembre/Octobre 1942
No. 9/10 / 3. Jahrgang / IIIème année

Sinfonia

Schweizerische Monatsschrift für Orchester- und Hausmusik
Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes

Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres

Redaktion: A. Piguet du Fay, Steinwiesstraße 32, Zürich 7

Uebung macht den Meister

Von A. Piguet du Fay.

In seinem auch an dieser Stelle gewürdigten Buch: »Casals« (Rotapfelverlag, Erlenbach/Zch.) erzählt Rudolf von Tobel, der längere Zeit mit dem großen Cellisten unter einem Dache lebte, mit welcher Gewissenhaftigkeit Casals neue Werke einstudiert. Wenn nun zugegeben werden muß, daß die von ihm beim Ueben beobachteten Regeln nicht ohne weiteres für Dilettanten gelten können, so ist es für letztere doch ebenso anregend wie nützlich, einen Blick in die Werkstatt des auch als Pianisten, wie als genialen Dirigenten bekannten Meisters zu werfen.

Casals beginnt das Studium eines Werkes, indem er es vorher durchliest, die wesentlichen Motive singt, das ganze auf dem Klavier spielt, Klang und Wirkung beobachtend, und nun erst greift er zu seinem Violoncello, um das geistig bereits erfaßte Werk möglichst rein in Klang umzusetzen. Dabei sucht er aber jede Routine zu vermeiden, da jedes Werk einen eigenen Stil hat, der aus diesem Grunde, um zur vollen Wirkung zu gelangen, eine besondere Technik verlangt. Casals übt stets auswendig; eine seiner Hauptregeln beim Ueben und Spielen lautet: nie an die Schwierigkeiten denken, sondern immer an die Musik! Dadurch werden, sagt Casals, die Schwierigkeiten rascher und besser überwunden. Auch beim öffentlichen Vortrag soll das auszuführende Werk im Vordergrunde bleiben; Spieler und Instrument sind nur dienende Werkzeuge.